

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal

bei den Post-Anstalten.

Einzel-Nr. 15 Pfg.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

20 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Reklame **1 Mark**

pro 2 gespaltene Zeile.

Nr. 23.

Barmen, den 7. Juni 1912.

30. Jahrg.

Technische Rundschau.

Wichtige Erfindungen und Neuerungen auf dem Gebiete des Feuerlösch- und Rettungswesens der letzten zwei Jahre.

Die verflossenen Jahre — reich an Unglücksfällen der verschiedensten Art, bei denen die freiwilligen Feuerwehren zumeist erfolgreiche Hilfe leisteten — haben uns eine Reihe von Erfindungen und Neuerungen gebracht, die geeignet sind, den Feuerwehrmann in seinem oft recht schwierigen Kampfe mit den Elementen, „die das Gebild der Menschenhand hassen“, zu unterstützen und einen Sieg leichter erreichbar machen. Auch hat man vielfache Erfahrungen gesammelt, die gleichfalls, entsprechend verwertet, Erfolge zeitigen werden. Im nachfolgenden seien aus der großen Reihe der Neuerungen, Erfindungen und Erfahrungen bloß jene herausgehoben, die allgemeinem Interesse begegnen und das Feuerlösch- und Rettungswesen fördern dürften.

Die große Lokomotivfabrik Henschel u. Sohn in Kassel hat eine Lokomotive mit Hebekran zur Ausführung gebracht, die sich bei Eisenbahnunfällen, Häusereinstürzen, Berggrutschungen und zur Rettung eingekletterter Menschen außerordentlich gut bewähren wird. Der letztgenannte Zweck sollte die Eisenbahnverwaltung bestimmen, derartige Krane in Benutzung zu stellen. (Siehe Unglücksfall bei Ubersko am 25. Dezember v. J.) Der Dampfkessel des Krans ist wie der Lokomotivkessel gebaut und hat eine entsprechende Armatur. Auf dem Rahmen der Lokomotive befindet sich das Gestell des Krans mit der Kran säule. Das Heben und Senken erfolgt durch eine zwischen den Kranschilden angeordnete Zwillingdampfmaschine und Zahnradübersetzung. Der Dampf hierfür gelangt durch eine Rohrleitung und ein im Führerhause befindliches Einlaßventil in das Innere der Kran säule und durch eine Stopfbüchse in die Maschine. Trotz des bedeutenden Gewichtes ist ein Heben, Senken und Schwenken des Kranes, selbst während der Fahrt, ungemein leicht zu bewerkstelligen.

Der Korkschwimmer für Saugkörbe von E. B. König, Altona, ist eine große, dicke, viereckige Korkplatte, auf welche der Saugkorb mit zwei Riemen geschnallt wird, sobald die Spritze gebrauchsfertig gemacht ist. Die Platte, welche den Saugkorb etwas hervorsteht, wird dann in die Wasserentnahmestelle geworfen. Er bleibt im oberen Teile des Wassers, folgt den Zuckungen des Schlauches, wird sich aber nicht in den Schlamm usw. einwühlen und das Spritzenwerk kann darum auch nicht verschlammmt werden.

Die Tragbahre mit Frischluftkappe der Drägerwerke in Lübeck ist aus einfachen, aber soliden Stahlstäben angefertigt und ruht auf federnden Füßen. Sie hat ein Gewicht von 25 Kilogramm und ist mit einem Sauerstoffapparat verbunden. Ist ein Verunglückter aus einem Raume zu befreien, der nicht atembare Gase enthält, so begeben sich zwei mit Sauerstoffapparaten ausgerüstete Retter dahin, stülpen ihm die Kapuze, die auf der Tragbahre montiert ist, über, und so liegt er bereits in frischer Luft, während die Retter vielleicht noch einen verhältnismäßig weiten Weg bis ins Freie zurückzulegen haben. Sehr häufig fehlen bei Ausbruch eines Feuers gewisse notwendige Schutzvorrichtungen. In vielen Geschäftshäusern und Läden werden Wassertroge vermisst, deren Inhalt genügend sein würde, großem Schaden vorzubeugen. Das „Britische Feuerlöschkomitee“ macht darum auf eine Reihe

einfacher Hilfsmittel bei Bekämpfung eines ausbrechenden Feuers aufmerksam. Die alten Feuerzeimer leisten bei kleineren Bränden Vorzügliches. Zur Erstüfung von Spiritus- und Petroleumflammen haben sich die Asbesttücher bestens bewährt und sie sollten in gewissen Betrieben nie fehlen. Auch Sand ist ein gutes Löschmittel. Endlich kann Wasserdampf bei Entzündung leicht brennbarer Gase nicht genug empfohlen werden. In Fabriken, die mit derartigen Substanzen zu tun haben, ist darum eine Vorrichtung zur Erzeugung eines Dampfstrahles unerlässlich.

Neueste Ewald-Steckleiter D. R. G. M. 296.005. Auf jeder Sprosse festzustechen! Die jetzt gebräuchlichen Steckleitern lassen sich bekanntlich nur an den dafür bestimmten Enden verbinden. Hat man einmal eine bestimmte Höhe zu erreichen, so muß man der eventuell länger zusammenzustechenden Leiter eine starke Neigung geben, was in engen Höfen schwierig auszuführen und nebenbei, wegen der Durchbiegung der Leiter, unsicherer ist. Bei der neuen Leiter fällt dieser Nachteil fort. Sie läßt sich auf jede gebrauchte Höhe bis zu 10 Meter bringen, bei jeder beliebigen Sprosse zusammenstecken und ist daher vorteilhaft in engen Höfen, bei alten, unregelmäßig gebauten Häusern usw. zu verwenden.

Das neue Sprungtuch mit abgestuften Ecken ist aus extrastarkem, doppelseitigen Segeltuch hergestellt. Rings um dasselbe in 20 Zentimeter Entfernung sind beste Hanfgurte unternäht, die außen am Rande die Handhaben bilden, wodurch ein eventuelles Abreißen der Handhaben ganz ausgeschlossen ist. Durch das unternähte Gurtnetz ist ein Durchdrücken des Sprungtuches durch die Last eines herabspringenden Mannes unmöglich und die Sicherheit unbegrenzt erhöht. Das achteckige Sprungtuch bietet dem viereckigen gegenüber den Vorteil, daß die Kräfte der das Sprungtuch haltenden Mannschaften gleichmäßig in Anspruch genommen werden. Bei dem viereckigen Sprungtuch werden die Leute, die das Tuch in der Mitte der vier Seiten halten, erheblich mehr beansprucht, als die, die das Tuch an den Ecken halten. Dieses Sprungtuch wird auf sehr praktische Art zusammengelegt und leicht und schnell etabliert; dabei ist dasselbe sehr leicht im Gewicht und bedingt wenig Raum im Magazin und kann von einem Mann auf- und abgepackt werden. Es ist daher jedem anderen Sprungtuch vorzuziehen. Im Verwaltungsbericht von 1906 der Berliner Feuerwehr heißt es: „Die viereckigen Berliner Sprungtücher werden sämtlich in achteckige umgearbeitet. Vergleichende Versuche haben ergeben, daß ein 80 Kilogramm schwerer Hafersack bei dem achteckigen Tuch um 10–20 Zentimeter weniger durchschlägt als bei den viereckigen.“

Die Elektro-Automobileisenleiter (verbessertes System Schapler). Der pneumatischen Eisenleiter hafteten in ihrer früheren Konstruktion mehrfache Mängel an, die jedoch bei der neuen Ausführung vollständig beseitigt worden sind. Das Aufrichten dieser Leiter kann sowohl von Hand als auch mittels Elektromotor erfolgen, wie auch das Ausziehen der Leiterteile von Hand oder mittels komprimierter Kohlenäure vor sich gehen kann; sämtliche Betriebsarten sind vollständig unabhängig voneinander, sodaß mit größter Betriebssicherheit gerechnet werden darf. Stopfbüchsen als solche kommen in Wegfall, deren Dichthalten und richtige Bedienung für gute Funktion der früheren Ausführungen unerlässlich war. Die einzelnen

Leiterteile, nahtlos gezogene Präzisions-Stahlrohre, werden auf Wunsch mit Geländer versehen und geschieht deren Auszug gleichzeitig, und zwar in der bekannten Weise wie bei den Holzleitern. Die Leiter kann in jeder Stellung verlängert und auch bei größeren Neigungen verkürzt werden, es ist also nicht notwendig, zu diesen Manövern die Leiter jeweils senkrecht stellen zu müssen. Eine rasch und sicher wirkende Terrain-Regulierung ermöglicht, die Leiter auch auf unebenem Boden ins Lot stellen zu können. Diese Leiter wird vierteilig, und zwar in den Höhen von 22, 24, 25 und 26 Meter gebaut; bei gefälligen Anfragen bitten wir anzugeben, wie hoch die Leiter sein soll. Das Aufrichten geschieht bei dieser Leiter durch einen am Drehgestell gelagerten Elektro-Motor, während das Ausziehen mittels Kohlen säure, und zwar in der Weise erfolgt, daß dieselbe auf den zweiten als Treibkolben ausgebildeten Leiterteil wirkt, oder auch von Hand mittels Klappkurkeln. Die Akkumulatoren-Batterie ist über dem Bordwagen von oben leicht zugänglich gelagert.

Verbesserte Reform-Kerzen-Laterne, patentiert im Deutschen Reich, mit veränderbarer Brennkappe, welche ein möglichst trauffreies Brennen zu jeder Jahreszeit sichert. Im Winter wird die Patent-Reform-Kerzen-Laterne mit einer weiten Brennkappe gebrannt, während im Sommer die engere Brennzunge eingesetzt wird, weil im Sommer durch diese engere Brennkappe ein besseres Brennen der Kerze ohne Traufen erzielt wird. Die Patent-Reform-Kerzenlaterne ist in allen Teilen praktisch und solid beschaffen und ist so eingerichtet, daß durch Hinausschlagen des Hutes ohne weiteres neue Gläser an Stelle zerprungener eingesetzt werden können, und zwar auch gewöhnliche Gläser anstelle geschliffener; die Laterne besitzt ein Reservoir für 4 Kerzen und einen festen Doppelschluß an der Türe oben und unten und wird in folgenden Ausführungen geliefert:

Elektro-Turbinen-Sprizen. In der letzten Zeit ist man daran gegangen, die Zentrifugal- oder Turbinen-Spritze mit einem Elektro-Motor als Spritze für die Feuerwehren nutzbar zu machen. Die Wasserbeförderung und Erzeugung des Druckes erfolgt durch sich drehende Schaufelräder und feststehende Leitapparate (Wegfall der Ventile, Klappen usw.). Bei einer bestimmten Umdrehungszahl der Pumpe wird ein bestimmter Druck erzeugt, der nicht überschritten werden kann. Deshalb sind auch an der Spritze Sicherheitsventile usw. nicht erforderlich. Auch kann die Spritze bei geschlossenen Absperrorganen ruhig weiterlaufen. Man kann Absperrhähne oder Schieber an der Spritze oder in der Schlauchleitung abschließen und es besteht keine Gefahr für die Pumpe oder die Leitung. Die Elektroturbinenspritze besteht aus dem elektrischen Teile, der Pumpe, dem Untergestelle und den Armaturen. Die Brünnkönigsfelder Maschinenfabrik hat der Feuerwehr in Waidhofen a. Y. eine Turbinenspritze geliefert, die bei einem Drucke von 6 Atmosphären am Pumpenstutzen 400 Liter Wasser in der Minute liefert. Die Fabrik baut Turbinensprizen in acht verschiedenen Größen.

Die bekannten Drägerwerke in Lübeck haben einen Rauchhelm konstruiert, der mit einem Telephon versehen ist und außerdem eine Lampe trägt, die sich aber auch anderen Kopfbedeckungen anpassen läßt. Die Lampe kann jederzeit vom Helme abgenommen und wieder daran befestigt werden. Sie hat eine Brenndauer von 2 bis 5 Stunden mit ein bis drei Kerzenstärken.

Die Rettungsbrechflange von Zuhke in Königsberg ist ein starkwandiges Stahlrohr mit einem warm eingezogenen schweißbaren Stahlshuhende. An diesem ist ein starker Sporn abnehmbar befestigt. Er dient zum Aufreißen von eisenbeschlagenen Türen und Wänden, von Papp-, Zink- oder Kupferdächern. Das Gewicht beträgt nur über 9 Kilogramm, weshalb er leicht transportiert werden kann.

(Fortsetzung folgt.)

Feuerwehr und Schornsteinfeger.

Aus Breslau berichtet die „Schles. Ztg.“: In den Tagen vom 30. April bis 14. Mai d. J. fand bei der hiesigen Berufsfeuerwehr ein Löschdienst-Informationskursus für Schornsteinfegermeister aus der Provinz Schlesien statt, bei dem 21 Teilnehmer durch Offiziere der Feuerwehr Unterricht in allen Zweigen des Feuerlöschwesens erhielten. Der Dienst erstreckte sich auf Exerzieren an den bei freiwilligen Feuerwehren üblichen Geräten, auf Übungen mit Rauchschutzapparaten, mit den Geräten zum Zerschneiden von Starkstromleitungen, auf die Anwendung von Apparaten zur Wiederbelebung betäubter Menschen usw. In täglich mehrstündigen Vorträgen

wurden die Kursisten unterrichtet über das Verhalten der Feuerwehrleute bei Explosionen, bei Bränden in elektrischen Anlagen, über die Lagerung feuergefährlicher Flüssigkeiten, über Wasserversorgung und Beleuchtung der Brandstelle, Behandlung der Schläuche und Geräte, Handhabung von Handfeuerlösch-Apparaten, Einrichtung von Alarmanlagen u. a. m. Damit sie auch den praktischen Dienst der Feuerwehr kennen lernten, waren sie im Turnsaale der Feuerwehr einquartiert und rückten zu jedem Feuer mit der Wache zur Brandstelle aus, zu welchem Zwecke ihnen ein besonderes automobiles Fahrzeug zur Verfügung gestellt war.

Veranstaltet wurde der Kursus wiederum vom Bezirksverbande für die Schornsteinfegermeister der Provinz Schlesien, der die gesamten Kosten trägt, wobei er auch diesmal vom Oberpräsidenten und der Provinzial-Feuersozietät durch Geldbeihilfen unterstützt wurde. Am 14. d. M. fand nun auf dem Hofe der Hauptfeuerwache eine Abschlußübung und Vorführung der Kursisten vor Vertretern von Behörden statt. Nach einem längeren Schulerzieren an Hakenleitern, der Schiebeleitern, der mechanischen Rettungsleiter und der Handdruckspritze wurde unter Leitung des Brandmeisters Scholz ein kombinierter Angriff auf das als Brandobjekt angenommene Kletterhaus ausgeführt. Die der Übung zugrunde liegende Idee war folgende: Ein dreistöckiges Haus steht in seinen oberen Stockwerken in Flammen. Die Feuerwehr findet das Treppenhaus durch Rauch unpassierbar. Es muß daher mit Hakenleitern, der mechanischen Leiter und einer Schiebeleiter von außen an den Brandherd herangegangen werden. Von jedem Leitergange aus wird mit je einem Schlauche Wasser gegeben. Zwei Schläuche werden vom Hydranten, einer von der Handdruckspritze gespeist. Die im Hause befindlichen Menschen werden mit verschiedenen Rettungsapparaten und über die Schiebeleiter ins Freie gebracht.

Die vorzüglich gelungene Vorführung zeigte, daß die Kursisten mit großem Fleiß am Unterricht und Dienst teilgenommen haben. Zu der Vorführung hatten Vertreter entsandt: der Oberpräsident, die Regierungspräsidenten von Breslau und Oppeln, der Polizeipräsident, die Provinzialfeuersozietät und der Provinzial-Feuerwehrverband. Branddirektor Pistorius und Syndikus Hellmann hielten kurze anerkennende Ansprachen an die Kursisten, und Obermeister Skladnikiewicz dankte den Vertretern der Behörden für ihr Erscheinen, dem Oberpräsidenten und der Feuersozietät für die materielle Unterstützung, sowie den Offizieren der Feuerwehr für die Erteilung des Unterrichts.

Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

* Remscheid. In der Stadtverordnetenversammlung vom 4. Juni wurde u. a. auch ein Zuschuß für das Ende Juni hier stattfindende Feuerwehrverbandsfest bewilligt. Die Kosten für das Ende Juni hier stattfindende Feuerwehr-Verbandsfest sind seitens des Finanz-Ausschusses auf 4500 Mark berechnet worden, denen aus der Herausgabe eines Festbuches, Verkauf von Festkarten usw. eine Einnahme von 1900 Mark gegenüberstehen dürfte. Die einzelnen Abteilungen der freiwilligen Feuerwehr sind nicht in der Lage, Beiträge zur Dedung des Fehlbetrages aufzubringen. Dem Vorgehen anderer Städte folgend, wurde daher von der freiwilligen Feuerwehr die Gewährung eines städtischen Zuschusses zu den Kosten des Verbandsfestes in Höhe von 3000 Mark beantragt, der auch in dieser Höhe Bewilligung fand.

* Radevormwald. Die zehn freiwilligen Feuerwehren des Gemeindebezirks Radevormwald hielten in Herkingrade ihr neuntes Verbandsfest in Verbindung mit der silbernen Jubelfeier der Herkingrader freiwilligen Feuerwehr ab. Herr Bürgermeister Hochstein überreichte den Herren Robert Berghaus, Hugo Dürholt, Hugo Proll, Ernst Picardt, Hans Rüggeberg und Ernst Rüggeberg von der Herkingrader Wehr und Herrn Houwald Lorenz von der Herbeder Wehr das von dem Kaiser gestiftete Ehrenzeichen für 25jährige vorwurfsfreie Dienstzeit mit dem dazu gehörenden Diplom.

Westfälischer Feuerwehr-Verband.

Die Dankantwort Sr. Majestät des Kaisers auf das am Westfälischen Verbandstage zu Deynhausen abgeordnete Huldigungstelegramm lautet:

Homburg v. d. Höhe, 20. Mai 1912.

Seine Majestät der Kaiser und König lassen für das Gelöbniß treuer Ergebenheit danken.

Der Geheime Rabinettsthat:
von Valentini.

* Neuengelese. Eine schöne erhebende Feier konnte die freiwillige Feuerwehr Neuengelese am Dienstag, 21. Mai, begehen, betraf es doch die Ueberreichung der von Se. Maj. dem Kaiser gestifteten Medaillen für 25jährige ununterbrochener Tätigkeit im Dienste des freiwilligen Feuerlöschwesens an die Feuerwehrmänner C. Gördes, C. Schmidt, H. Sinnemann, G. Schumacher, A. Mittelhake und Wlth. Krieger durch den Herren Ehren-Amtmann und Landes-Deconomierat Schulze-Henne. Derselbe hob in einer längeren Ansprache u. a. hervor, daß die freiwillige Feuerwehr Neuengelese als die älteste ländliche Wehr des Kreises Soest stets in aufopfernder Tätigkeit ihren Verpflichtungen voll und ganz nachgekommen sei. Es erfülle ihn mit Stolz, eine solche Wehr in seinem Amtsbezirk zu haben. Nachdem die Auszeichnungen überreicht waren, richtete der Herr Ehrenamtman an die jüngeren Mitglieder die Mahnung, stets dem Beispiele der älteren zu folgen, und schloß mit einem Hoch auf die Wehr Neuengelese. Herr Brandmeister Sudhüjer dankte in beredten Worten dem Herrn Ehrenamtman, der immer mit voller Kraft für das Feuerlöschwesen eingetreten sei, und schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß unser lieber Herr Ehrenamtman uns noch lange bei voller Gesundheit und Rüstigkeit erhalten bleiben möge, und mit einem kräftigen Hoch, in welches alle begeistert einstimmten, auf denselben. Der dann folgende gemüthliche Teil der Feier brachte den Teilnehmern noch recht heitere und genussreiche Stunden.

* Geseke. Die hiesige freiwillige Feuerwehr, welche bereits 18 Jahre besteht, hat in einer am 18. ds. Mts. stattgefundenen Generalversammlung einstimmig die definitive Auflösung der Wehr beschlossen. Grund zu der Auflösung war Mangel an Entgegenkommen seitens der Stadtverordneten. 14 Jahre hindurch bekam die Wehr seitens der Stadt eine jährliche Beihilfe von ganzen 30 Mark (!), und seit 4 Jahren waren dann seitens der Stadtverordnetenversammlung der Wehr auf ihren Antrag 100 M. bewilligt mit der Bedingung, daß diese 100 M. nur auf Antrag gezahlt und am Schlusse eines jeden Jahres über die Verwendung derselben der Stadt Rechnung gelegt werden solle. Auf dem Kreisdelegiertentage im Frühjahr 1912, welcher hier stattfand, wurde die Wehr Geseke ersucht, in diesem Jahre den Kreisverbandstag zu übernehmen, welcher, da Geseke denselben im vorigen Jahre bereits abgelehnt hatte, seinerzeit in Erwitte abgehalten werden mußte. Die Wehr Geseke erklärte sich hierzu bereit, wenn die Stadt einen Steigerturm und neue Uniformen für die Wehr beschaffen würde, ersteren, damit auf dem Verbandstage auch Schulübungen vorgeführt werden könnten. Bezüglich der letzteren sei bemerkt, daß die Wehr Geseke immer noch dieselben Uniformen, welche vor 18 Jahren bei der Gründung angeschafft waren, als beste Anzüge besitzt, und dieselben somit nur noch als Arbeitsanzüge zu gebrauchen sind. Da der anwesende Herr Bürgermeister die Beschaffung dieser notwendigen Gegenstände in Aussicht stellte, wurde nunmehr der Verbandstag seitens der Geseker Wehr übernommen. Von der Wehr wurden jetzt Anträge an die Stadt und verschiedene Feuerversicherungen bezüglich Beihilfen eingereicht, und bewilligten dann die Provinzial-Feuersozietät 250 M. und die Gladbacher Feuerversicherungsgesellschaft 75 M. Bezüglich der Restsumme von rund 900 M. wurde vom Magistrat der Stadt Geseke beschlossen, diese von den Zinsüberschüssen der Geseker Sparkasse, welche sich im Jahre 1910 auf 29 000 M. beliefen, zu nehmen. Als die Sache jedoch in der Stadtverordnetenversammlung zur Verhandlung kam, entspann sich eine längere Debatte, wobei zum Ausdruck gebracht wurde, die freiwillige Feuerwehr wolle Parade-Uniformen anschaffen, Feste feiern usw., obschon in den ganzen 18 Jahren erst ein einziges Fest, und zwar im vergangenen Jahre das Stiftungsfest, gefeiert worden war, und dazu im engeren Kreise. Ferner, die freiwillige Feuerwehr sei zum Arbeiten da und nicht, um Feste zu feiern usw. Ein Stadtverordneter ging sogar so weit, die Einrichtung einer bezahlten Feuerwehr vorzuschlagen. Wahrscheinlich war dieser Stadtverordnete nicht in der Lage, sich ein Bild von den Kosten derselben zu machen. Schließlich wurden dann doch auf Antrag eines Stadtverordneten ganze 200 M. zur Beschaffung von 2 neuen Leitern und zur Ergänzung von Ausrüstungsgegenständen bewilligt. Zu der nun am 18. Mai stattgefundenen Generalversammlung der Feuerwehr war auch der Bürgermeister der Stadt Geseke erschienen. Im Laufe der Verhandlungen sprach dieser den Mitgliedern für ihre bisherige Tätigkeit seinen besten Dank aus und bestätigte unter anderem, daß die Wehr, so lange er Bürgermeister von Geseke sei, bei den ausgetrochnen

Bränden stets brav gearbeitet habe. Auch wolle er von anderer Seite die Mittel für die Beschaffung neuer Anzüge flüssig machen, wenn die Wehr sich nicht auflöse. Mit Rücksicht auf die in der Stadtverordnetenversammlung gefallenen Aeußerungen entschieden sich jedoch die Mitglieder einstimmig für die Auflösung der Wehr. Erwähnt sei noch, daß vor zwei Jahren das Tierchaufest des Landwirtschaftlichen Kreisvereins in Geseke stattfand, wozu seitens der Stadt mehrere hundert Mark für Ehrenpreise und die Errichtung eines prunkvollen Ehrenbogens bereitwilligst zur Verfügung gestellt wurden. Man ziehe nun einen Vergleich zwischen diesen beiden Vereinigungen: Der landwirtschaftliche Verein ist ein Verein, dem die Mitglieder nur angehören, um ihre eigenen Interessen gemeinschaftlich zu vertreten und persönliche Vorteile zu haben; dagegen ist die „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“, dessen Mitglieder vollständig ohne Sonderinteressen, sobald die Sturmglode ruft, freiwillig zur Brandstelle eilen, um das Hab und Gut ihrer Mitmenschen, sei es Freund oder Feind, zu retten, und das oft sogar mit eigener Lebensgefahr. Und hält man es nicht für erforderlich, diesen Leuten einen anständigen Anzug zu bewilligen. — Einige Stadtverordnete begründeten ihre Stellungnahme gegen den Antrag damit, die Forderungen der Wehr seien auf einmal und in zu großer Höhe gekommen; wenn man eine jährliche Beihilfe schon früher in Anspruch genommen hätte, würde kein Stadtverordneter etwas darin gefunden haben. Daß dieses nur leere Ausreden sind, geht schon daraus hervor, daß man, wie schon oben gesagt, 14 Jahre hindurch die Wehr mit 30 Mark abgespeist hat und dann später, als man in den letzten Jahren den enorm hohen Betrag von 100 M. bewilligte, eine jährliche Rechnungslage verlangte. Zudem standen 29 000 M. Sparkassenzinsüberschüsse zur Verfügung, und kosteten der Steigerturm und Uniformen rund 3000 M. Nachdem nun, durch die oben geschilderten Vorgänge veranlaßt, die freiwillige Feuerwehr aufgelöst ist, wird der Stadt Geseke nichts anderes übrig bleiben, als die Zwangsfeuerwehr einzuführen. Die Gegner der bisherigen freiwilligen Feuerwehr werden in nächster Zeit ausprobieren können, ob sie bei dieser für die meisten Bürger und die Stadt sehr lästigen Form einer Wehr besser fahren.

* Sörde. Das Feuerlöschwesen unserer Stadt blickt am 31. Mai auf eine 50jährige Vergangenheit zurück. Die kolossalen Brandunglücke, welche sich hier in dem Jahre 1862 zutrug und mehrmals den Verlust eines großen Teils der Stadt zur Folge hatten, veranlaßten die hiesigen Bürger, sich zu einem freiwilligen Brandcorps zu vereinigen, welches am 31. Mai 1862 definitiv errichtet wurde. Als später die Tätigkeit in dem Brandcorps nachließ, ergriff der Hörder Turnverein die Initiative zur Erneuerung der Feuerlöschkolonne, indem die betr. Funktionen auf Mitglieder des Turnvereins übergingen. Später nahm die Stadtverwaltung Veranlassung, eine Berufsfeuerwehr zu begründen, und aus dieser entwickelte sich im Jahre 1872 die heute noch vorhandene freiwillige Feuerwehr. Seitdem die städtische Wasserleitung besteht, hatte die Feuerwehr in dieser einen gewaltigen Bundesgenossen, und so zählt man seit Jahren größere Brände in unserer Stadt glücklicherweise zu den Seltenheiten.

* Bocholt. Die städtische freiwillige Feuerwehr hielt am Dienstag, 28. Mai, nach beendeter Übung ihre diesjährige Generalversammlung ab. Eröffnet und geleitet wurde dieselbe von Herrn Branddirektor Kommerzienrat von Belsen. Sofort bei Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in warmen, kameradschaftlich gesprochenen Worten der im letzten Halbjahre des Berichtsjahres verstorbenen Kameraden August Lensing, Anton Hund, Franz Spliethoff, August Hendrix, Theodor Eiting. Sie alle ohne Ausnahme hätten sich viele Verdienste um die Feuerwehrschache und somit um unsere Stadt Bocholt erworben und sich dadurch bei allen Kameraden ein bleibendes, ehrendes Andenken gesichert. Den weiteren Jahresbericht erstattete der Schriftwart Herr Joh. Hemming. Hiernach haben stattgefunden: 9 Aarmierungen, 10 Übungen der ganzen Wehr, 1 Abteilungsübung, 6 Versammlungen, 7 Vorstandssitzungen. Auszeichnungen erhielten: 4 Kameraden die kaiserliche Auszeichnung für Verdienste um das Feuerlöschwesen und 2 vom Westfälischen Feuerwehr-Verband ein Diplom für 25-jährige Dienstzeit. Die Mitgliederzahl ist von 126 auf 106 zurückgegangen, ebenso die unterstützende Mitgliederzahl von 193 auf 181. Die Kassen-Einnahme betrug 975,44

Markt bei einem vorigjährigen Bestande von 803,43 M., zusammen 1778,87 M. Die Ausgabe verzeichnet 977,17 M. Das ergibt einen Bestand am 1. April 1912 von 801,70 M. Der Herr Vorsitzende bemerkte hierzu, daß der ständige Rückgang der aktiven und unterstützenden Mitgliederzahl nicht von sehr großem Interesse der Bürgerschaft für die Feuerwehr zeuge. Dieses sei sehr bedauerlich, da die so notwendige und wichtige Institution nicht ihrer selbst bezw. der Mitglieder wegen, sondern nur für die Stadt und deren Einwohner da sei. Hingegen sei sparsam gewirtschaftet, weil trotz bedeutend geringerer Einnahme aus Beiträgen nur ein Minus von zirka zwei Mark im Bestand gegen das Vorjahr zu verzeichnen ist. Mit anerkennenden Worten über die Tätigkeit des Schrift- und Kassenwartes erstatteten dann die Herren P. Becker und Bernhard Lütkenhorst Bericht über den Befund der Geschäfts- und Kassenführung und beantragten Entlastung des Kassierers, die dann erteilt wurde. Hierauf erstattete Herr Johann Hemming Bericht über die Verhandlungen des Provinzial-Verbandstages in Dehnhausen. Die wichtigsten von 19 Punkten wurden ausführlich behandelt, u. a. hatte auch die freiwillige Feuerwehr Bocholt dort mit ihrem Antrag auf Abänderung der Verwaltungsordnung der Provinzial-Unfallhilfskasse in soweit Erfolg gehabt, daß der Verbandstag den Herrn Modersohn aus Anna beauftragte, in der Sitzung des Beirats der Unfall-Hilfskasse für Abänderung der Mißstände im Sinne des Bocholter Antrages zu sorgen. Nach einigen Mitteilungen betreffend Unfall-Versicherung, den diesjährigen Kreisverbandstag und Uniformen usw. erfolgte Schluß der Versammlung.

Feuerwehr-Verband für das Herzogtum Oldenburg.

Oldenburg, 2. Juni.

Die Verbandswehren werden daran erinnert, daß Anträge für den Vertretertag des Verbandes und für die Mitgliederversammlung der Oldenburgischen Feuerwehr-Unfallkasse am 3. August d. J. in Elsfleth spätestens zum 22. Juni d. J. an den Verbandsgeschäftsführer Körber in Oldenburg, Amalienstr. 23, einzureichen sind.

Der Jahresbericht für die Zeit vom 1. Juli 1911/12 und die Vollmachten für Elsfleth sind bis zum 8. Juli 1912 einzusenden.

Der Verbandsvorstand:
von Gruben, Körber.

* * *

Bericht über die Revision der freiwilligen Feuerwehr Kastede.

Dem Vorstande der freiwilligen Feuerwehr Kastede war durch Schreiben vom 14. Mai 1912 mitgeteilt, daß die Wehr wahrscheinlich in der Zeit vom 27. Mai bis 5. Juni 1912 alarmiert werden würde. Er hatte daraufhin die sämtlichen Wehrleute von dem Vorhaben des geschäftsführenden Verbandsvorstandes durch Karte in Kenntnis gesetzt. Außerdem war eine Bekanntmachung über den beabsichtigten blinden Alarm im Kasteder Landboten erlassen. Da Sr. Königliche Hoheit der Großherzog zurzeit in seiner Sommerresidenz Kastede weilt, war dem Großherzoglichen Kabinett von dem Vorhaben Anzeige gemacht und der in Aussicht genommene Tag mitgeteilt mit der Bitte, über die Anzeige Sr. Königlichen Hoheit Vortrag zu halten. Außerdem war dem Amtshauptmann Sr. Erzellenz Freiherrn von Rössing mündlich Nachricht gegeben.

Der Alarm wurde am 29. Mai nachmittags ausgeführt. Zugegen waren außer den beiden Mitgliedern des geschäftsführenden Verbandsvorstandes der Herr Amtshauptmann Freiherr von Rössing Erzellenz und der Herr Gemeindevorsteher Uhlhorn von Kastede. Der Führer der Wehr Hauptmann Gösseljohanns in Kastede hatte den nächsten Alarmbläser bezeichnet. Dieser wurde aufgesucht und ihm zuerst seine Instruktion abgefragt. Es ergab sich, daß er nur für die Zeit der Bereitschaftsstellung der Wehr als Alarmbläser einzutreten hatte und daß ihm kein besonderer Weg vorgeschrieben war. Er erhielt den Befehl, das Brandsignal zu geben und führte dies um 5,33 Uhr aus. Als er mehrere Male geblasen hatte, gab er das Horn seinem schulpflichtigen Jungen mit dem Bemerkten, er sei Rohrführer, müsse sich jetzt schleunigst in Uniform werfen und nach dem Spritzenhause eilen. Der Junge setzte sich aufs Rad und fuhr mehrere Straßen des Orts laut blasend ab. Die Mannschaft erschien rasch. Als Brandobjekt war das Haus des Schmieds Hinrichs an der Oldenburgerrstraße auserwählt. Um 5,43 Uhr traf die Spritze bei dem Hause ein, und um 5,45 Uhr konnte das erste Wasser auf den angenommenen Dachstuhlbrand gegeben werden. Von 35 Mann der Wehr waren außer dem

Führer 20 Mann erschienen. Die Wehr arbeitete mit ihrer Saug- und Druckpritze. Der Angriff war zweckmäßig. Unnötige Kommandos wurden nicht gegeben, jeder tat sein Bestes. Die Wasserstelle lag in dem brennenden Hause, es handelte sich um eine größere Zisterne mit Regenwasser. An dem Saugkorb brauchte nur ein kurzes Ende Saugschlauch angeschraubt zu werden, da die Spritze unmittelbar neben der Wasserstelle aufgestellt werden konnte. Die Schlauchlinie von der Spritze auf den Dachstuhl, zuerst 15 Meter, später 30 Meter lang, war gut ausgelegt. Der Wehr fehlen Karabinerhaken für Steiger und Rohrführer, ferner Schlauchhalter und Tawe zum Hinaufziehen des Schlauches. Der Schlauch mußte von einzelnen Mannschaften gehalten und getragen werden; dadurch werden zu viele Leute ihrem eigentlichen Dienste entzogen. Weiter fehlt der Wehr eine eigene tragfähige Leiter. Bei Bränden und auch bei Übungen ist die Wehr auf Leitern angewiesen, die von irgend einem Eingefessenen entliehen werden müssen. Eine Prüfung, ob die Leitern für ein Besteigen durch Feuerwehrleute und das Tragen der Wasserleitung geeignet ist, kann dann nicht vorgenommen werden. Die Wehrleute sind infolgedessen unnötiger Gefahr ausgesetzt. Es ist dringend erforderlich, daß für die Wehr mindestens eine eigene Leiter beschafft wird. Es muß ferner bei jeder Übung und beim Brande ein Mann zur Bewachung der Leiter aufgestellt werden, damit sie nicht von Unberufenen bestiegen oder weggenommen wird.

Nach etwa halbstündiger Tätigkeit wurde das Abrücken der Wehr angeordnet und hierauf das Spritzenhaus sowie die Maschinen einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Der Herr Amtshauptmann verabschiedete sich sofort nach beendeter Übung.

Das Spritzenhaus ist allein für die freiwillige Feuerwehr bestimmt. Es ist hell und lustig gebaut, hat aber nur Platz für die jetzigen Maschinen der Wehr. Einen Schlüssel zur Seitentür des Spritzenhauses besitzen die beiden Nachbarn, ferner der in unmittelbarer Nähe wohnende Hauptmann der Wehr und der Gemeindevorsteher. Dies wird als völlig ausreichend bezeichnet. Die Haupttüren des Spritzenhauses schlagen nach außen auf, sie werden durch einen Vorlegebaum von innen geschlossen. Bei geschlossener Tür wird das Innere des Hauses noch völlig ausreichend erhellt, auch wenn der Trochturm geschlossen ist. Der etwa 9—10 Meter hohe Trochturm hat eine feststehende Ventilation in Gestalt von jalousieartigen Luftlöchern.

Im Spritzenhause sind untergebracht:

Eine Saug- und Druckpritze und ein Schlauchwagen. Die Spritze ist von der Firma Robert Müller in Oldenburg geliefert und im Jahre 1901 von der Gemeinde Kastede angeschafft. Der Gang der Maschine wird als ziemlich schwer bezeichnet, und außerdem wird betont, daß sie nicht genügend Wasser schaffe. Die Ventile seien zu eng und ließen nicht genügend Wasser durch. Dem Vorstande der Wehr wurde eine Prüfung dringend nahegelegt, ob eine Verbesserung möglich sei. Die Spritze ist für Hand- und Pferdebespannung eingerichtet.

An Schlauchmaterial besitzt die Wehr zurzeit 75 Meter in 5 Längen à 15 Meter mit 5 Zentimeter Durchmesser, das gesamte Material mit einfachen Schlauchverschraubungen. Für die Wehr sind Schläuche mit Normalkuppelung erforderlich, es ist auch darauf zu halten, daß mindestens 75 Meter in Reserve vorhanden sind, damit bei kurz nacheinander ausbrechenden Bränden, wenn das gebrauchte Material noch nicht wieder trocken ist, auf diesen Reservevorrat zurückgegriffen werden kann. Schläuche mit Normalkuppelung sind nötig, damit die einzelnen benachbarten Wehren sich gegenseitig unterstützen können. Es wird besonderes Gewicht darauf gelegt, daß im ganzen Verbandsverband die Normalkuppelung zur Einführung kommt. Die Weite der zu beschaffenden Schläuche ist nach der Leistungsfähigkeit der Spritze zu berechnen. Gleichzeitig mit der Beschaffung neuer Schläuche ist auch ein dazu gehöriges Strahlrohr zu erwerben. Nach Angabe der Führer bedarf die Wehr auch neuer Saugschläuche. Die alten abzulegenden Druckschläuche können wahrscheinlich bei den übrigen Spritzen der Gemeinde Verwendung finden. Weiter ist zu erwähnen, ob nicht die Anschaffung eines sogenannten Uebergangsgewindes, d. i. die Verbindung zwischen einem Schlauch mit Verschraubung und einen solchen mit Normalkuppelung, ratsam erscheint. Nach der Beschaffung besseren Schlauchmaterials wird auch die Leistungsfähigkeit der Spritze eine andere sein. Die jetzigen Schläuche sollen durch die sehr engen Schlauchverschraubungen das Weiterdrücken der Wassermengen erheblich erschweren.

Eine Reinigung der Maschinen nach jedermaliger Übung findet statt, sobald die gebrauchten Schläuche

wieder trocken sind. Die Reinigung ist einem Mitgliede der Wehr gegen Bezahlung übertragen. Nach vorgenommener Reinigung sollen die einzelnen Maschinenteile gefettet werden. Der Hauptmann sieht häufiger nach, ob die Maschinen gereinigt und gebrauchsfähig sind. Es ist ganz besonders darauf zu halten, daß die Ventile und die dazwischen liegenden Teile rostfrei bleiben, da sie sonst im gegebenen Augenblick versagen, ferner darauf, daß alle Geräte und Maschinen der Wehr tadellos sauber und namentlich, wenn Besichtigungen in Aussicht stehen, frei von Staub sind.

Im Anschluß an die Besichtigung wurde der Vorstand der Wehr zu einer Besprechung zusammengebeten. An der Besprechung beteiligte sich auch Herr Gemeindevorsteher Uhlhorn. Sie dauerte von 6—8½ Uhr. Zunächst wurden die vorstehend erwähnten Angelegenheiten durchgenommen und sodann das Alarmwesen besprochen. Feuermeldestellen sind nur beim Hauptmann und beim Gemeindevorsteher eingerichtet. Im übrigen werden Brände tags telephonisch weitergemeldet. Es wurde für zweckmäßig gehalten, daß bei den 5 Hupenbläsern Schilder mit der Aufschrift „Feuermeldestelle“ angebracht werden.

Übungen werden durch Karte angefragt. Der Alarm bei Bränden erfolgt durch Hupensignal und durch die Sturmglocke. Die Hupenbläser sind anzuweisen, daß sie den Ton möglichst lange aushalten, damit eine Verwechslung mit einem Automobilsignal vermieden wird. Für den Brandfall besteht die Instruktion, daß die ganze Mannschaft zunächst zum Spritzenhause muß. Ein Zeichen am Spritzenhause, daß mit der Maschine abgerückt ist, ist nicht vorgegeben. Hier erscheint es zweckmäßig, bei Tage nach dem Abrücken eine rote Fahne und nachts eine rote Laterne auszuhängen.

Die Spritze wird im Ort von den Mannschaften, nach auswärts von Pferden gezogen. Sie ist für die ganze Gemeinde bestimmt und rückt die Wehr bei Anruf auch über die Gemeindegrenzen hinaus.

Gespannhafter sind verpflichtet, im Brandfalle für die Spritze Pferde zu stellen, der erste am Platze erhält eine Prämie von 10 Mark. Die Maschine kann bei Bränden außerhalb des Orts bis zu 8 Mann mitnehmen, die übrigen Wehrleute sind fast alle Radfahrer. Die Wehr ist 35 Mann stark, es sind fast alles im Orte oder in der nächsten Umgebung des Ortes ansässige Leute, sodaß ein häufiger Wechsel nicht vorkommt. Im Jahre werden 3—4 Übungen abgehalten, sämtlich nach. Die Beteiligung ist gut, es sind durchschnittlich mindestens 90 Prozent anwesend. Die Aufwendungen für die Wehr werden ganz von der Gemeinde bestritten, auch diejenigen für das Reinigen der Maschinen. Die Wehr findet in jeder Beziehung die beste Unterstützung bei der Gemeinde und den Gemeindegemeinschaften.

Die Wasserversorgung für Brandfälle in der Gemeinde und namentlich auch im Orte Rastede läßt sehr zu wünschen übrig. Die Wehr ist auf Zisternen, Weggräben, Wasserzüge, Wasserlöcher und kleine Bäche angewiesen. An manchen Stellen ist außerordentlich schwer Wasser zu beschaffen, namentlich in trockener Zeit. Es ist Bedacht darauf zu nehmen, daß im Orte Rastede Sammelbassin angelegt werden. Die jetzt bestehende Einrichtung der Heranschaffung des Wassers durch Wasserwagen genügt nicht. Beim Versagen einer Pumpe würde die Wehr aufgeschmissen sein. Die zu treffenden Einrichtungen sind eingehend zu überlegen. Bei jedem Hause muß an leicht zu erreichender Stelle ein Feuerreimer und möglichst auch eine Leiter angebracht sein. Der entgegenstehende Beschluß des Gemeinderats bedarf der Aufhebung.

Da die Verbindung zwischen der Spritze und dem Strahlmeister und die Verständigung manchmal eine schwierige ist, erscheint es notwendig, den Strahlmeister mit einer Flöte (Trillerpfeife) auszurüsten, sowie an dem Strahlrohr einen Abstellhahn anzubringen, der ihm eine leichtere Fortbewegung an eine geeignete Stelle zum Bestreichen des Feuers ermöglicht.

Der Hauptmann und die Zugführer wurden darauf aufmerksam gemacht, daß alle Kommandos kurz und knapp und zwar in Anlehnung an die Übungsordnung des Verbandes zu geben seien und daß sie ein Dreinreden der Mannschaften nicht zu dulden hätten. Durch das Mitreden der Wehrleute würde die Autorität der Führer und Unterführer in Frage gestellt. Es sei besser, auffällige Leute zu befechtigen, als dauernd mit ihnen Schwierigkeiten zu haben.

Ferner wurde die Bedeutung der einzelnen Gradabzeichen mit den Vorstandsmitgliedern durchgenommen und die Befestigung doppelt angebracht empfohlen. Die Uniformen der Mannschaften müssen stets tadellos in Ordnung gehalten werden. Blanke Teile am

Gürtel und am Helm sind zu putzen. Es empfiehlt sich, vor Beginn von Übungen die Bekleidung und Ausrüstung nachzusehen. Der Wehrmann und die Wehr müssen auf die gute Instandhaltung der Maschinen, des Spritzenhauses und der eigenen Ausrüstung vor allen Dingen bedacht sein.

Schließlich kam noch zur Sprache, daß die Wehr bereits 4 Uhr nachmittags von unbefugter Seite oder infolge eines Mißverständnisses alarmiert worden sei. Sie sei aber sofort wieder abgerückt, als sich das Mißverständnis herausgestellt habe.

Nach erledigter Besprechung wurde dem Vorstände der Wehr die Zufriedenheit des geschäftsführenden Verbandsvorstandes und seine Anerkennung mit der gezeigten Übung und der Schlagfertigkeit der Wehr zum Ausdruck gebracht. Die Wehr habe das gehalten, was von ihr im Verhältnis zu ihrer Größe und nach den örtlichen Verhältnissen verlangt werden müsse. Es sei aber erforderlich, daß sie auf dem eingeschlagenen Wege emsig fortarbeite, um sich immer mehr zu vervollkommen. Das vorzügliche Menschenmaterial wurde ganz besonders betont.

Oldenburg, 30. Mai 1912.

von Gruben, Körber.

* * *

* Delmenhorst, 24. Mai. Gestern nachmittag um 5 Uhr ertönte plötzlich das Feuerhorn in unserer Stadt. Es brannte das von 4 Familien bewohnte Haus des Maurers Heinrich Dahnten an der Bremerstraße. Unsere freiwillige Turnerfeuerwehr legte bei dieser Gelegenheit wieder eine Probe ihrer Fixigkeit ab; trotz der ziemlich großen Entfernung der Brandstätte konnte schon 7 Minuten nach erfolgter Feuermeldung das erste Wasser auf das brennende Haus gegeben werden, und aus vier Rohren wurde das zerstörende Element bekämpft. Leider war die Meldung so spät erfolgt, daß an eine Rettung des brennenden Hauses kaum zu denken war, trotzdem die Turnerfeuerwehr von der gleich nach dieser mit einer Handdruckspritze erschienenen Wehr der Norddeutschen Wollkämmerei in wirksamster Weise unterstützt wurde. Das Feuer griff so rasch um sich, daß nur ein Teil des Eingutes gerettet werden konnte und auch mit aller Kraft danach gearbeitet werden mußte, das stark gefährdete Nachbarhaus zu schützen. Einige Einwohner mußten ihre gesamte Habe den Flammen überlassen. Das Dahntenische Haus ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Man vermutet, daß durch spielende Kinder der Brand verursacht worden ist.

Landesverband sächsischer Feuerwehren.

* Dresden. Am Sonnabend, 18. Mai, hielt der Landesausschuß sächsischer Feuerwehren im Hotel Görtsch hier selbst unter Vorsitz von Herrn Branddirektor Weigand Chemnitz eine Sitzung ab. Aus den Verhandlungen sei mitgeteilt: Die Meldungen für die Aufnahme im Karlsbader Feuerwehrheim sind so zahlreich erfolgt, daß das Heim für die zur Verfügung stehende Zeit von 7 Monaten voll belegt ist. — Die vom Vorsitzenden im erhaltenen Auftrage bearbeiteten „Leitsätze für Waldbrände“ kamen zur Verteilung. Die einzelnen Abschnitte wurden durchberaten und genehmigt. Bei einzelnen Punkten wurden kleine Änderungen vorgeschlagen, welche einstimmige Genehmigung fanden. Dieser Punkt gab Veranlassung zur Aussprache über die Hilfeleistung der freiwilligen Feuerwehren bei elementaren Ereignissen. Das Ergebnis der ganzen Beratung war, daß das Grundgesetz für freiwillige Feuerwehren den richtigen Weg vorschreibt. Darin ist festgelegt, daß bei Anlässen, die das öffentliche Interesse betreffen, auf Anordnung der Gemeindebehörde Schutz- und Rettungsdienst zu leisten ist. — Das Ergebnis einer Aussprache darüber, welche Objekte zur deutschen Bauausstellung in Leipzig ausgestellt werden sollen, war der Beschluß, daß die Ausstellung folgende Objekte umfassen soll: Normal-Uniformierung, graphische Entwicklung der Feuerwehren in den letzten 50 Jahren, Geräte- und Steigerhäuser in Modellform und Plänen, Entwicklung des Feuerwehrfonds und der Gebäudeversicherung, Darstellung der Brandfälle in graphischer Form, Uebersicht der Wasserleitung und Hydranten und der elektrischen Feuermelde- und Alarmeinrichtungen.

Der Vorsitzende berichtete ferner über eine kleinere Benzin-Hochdruckzentrifugal-Pumpe mit Pferdezug von Flader in Jöhstadt. Der Apparat liefert 350 Liter pro Minute; er ersetzt damit zwei Handdruckspritzen. Der Vorsitzende wurde beauftragt, mit Flader in Verbindung zu treten, daß der Apparat dem Landesausschuß in Chemnitz vorgeführt werden soll. Dazu werden besondere Einladungen an die Mitglieder des Landesausschusses ergehen.

Am Sonntag, 19. Mai, fand eine Versammlung des Landesausschusses Sächsischer Feuerwehren mit den Vertretern der Bezirks- und Kreisfeuerwehverbände Sachsens statt. Die Versammlung leitete ebenfalls Herr Branddirektor Weigand-Chemnitz. Zunächst erfolgten zahlreiche Mitteilungen des Vorsitzenden, die sich u. a. erstreckten auf die Statistik der Bezirksfeuerwehverbände Sachsens, der zu entnehmen war, daß diese im Landesverbande Sächsischer Feuerwehren fest organisierten Verbände, deren Zahl 22 beträgt, am 1. Januar 1912 906 Feuerwehren mit 47 982 Mann Bestand umfaßten; gegen das Jahr 1910 ist ein Zuwachs von 16 Wehren zu verzeichnen. Ferner beschäftigte sich die Versammlung mit der Frage der Versicherung der freiwilligen Feuerwehren gegen Unfall- und Haftpflicht sowie gegen Schäden an den zur Bemannung der Feuerwehrfahrzeuge dienenden Pferden. Die Versicherung gegen Unfall hielt man angesichts der segensreichen Einrichtung des staatlichen Feuerwehrfonds und seiner lokalen Verwaltung, sowie in Rücksicht auf ein in der Bearbeitung begriffenes Reichsgesetz über die Unfallfürsorge für Rettungsmannschaften nicht für nötig in Sachsen; dagegen sprach man sich für die Haftpflicht- und die Pferdeversicherung aus. Zur Herbeiführung einer Grundlage für weitere Entschlüsse in dieser Richtung soll unter den freiwilligen Feuerwehren Sachsens eine Umfrage über das Versicherungsverfahren veranstaltet werden. Bei Besprechung der Wohlfahrts-Einrichtungen des Landesverbandes erfolgten Mitteilungen über die König-Albert-Feuerwehrstiftung, die König-Friedrich-August-Feuerwehrstiftung, die nächstes Jahr erstmalig in Wirksamkeit tretende Riezstiftung und das Feuerwehrheim in Karlsbad, in dem dieses Jahr acht sächsische Feuerwehrleute Platz finden werden.

Der Vorsitzende hielt Vortrag über die Einführung von Automobil-Motorspritzen in Industriezentren, die Stationierung eines solchen Gerätes erhöht den Feuerschutz des betreffenden Gebietes ganz bedeutend. Aus den interessanten Ausführungen war die Wirkung in der Löschpraxis ersichtlich. Ferner berührte der Redner die Stellung der freiwilligen Feuerwehren zur Einführung eines solchen Gerätes, besprach den Wirkungsbereich, die Ausrüstung und Bedienung der Automobil-Motorspritze. Auch das erforderliche Meldewesen, das eine Stationierung eines solchen Apparates notwendig macht, wurde eingehend besprochen. Zuletzt wurden die Kosten aufgestellt. Für ein solches Gerät sind einschließlich allen Zubehörs ungefähr 35 000 Mark nötig. Das Ergebnis seiner Ausführungen war der Wunsch des Vorsitzenden, daß recht bald in einem Industriezentrum eine Automobil-Motorspritze aufgestellt werde, damit man recht bald greifbare Resultate erlange und darauf weiter baue. Die Versammlung nahm von dem Vortrag mit Dank und Freude Kenntnis. — Ferner erfolgte eine Besprechung der Feuerwehrführerkurse in den einzelnen sächsischen Feuerwehverbänden, sie zeigte, daß man im freiwilligen Feuerwehrwesen Sachsens immer intensiver an der Ausbildung von Führern und Mannschaften arbeitet. Schließlich berichtete der Vorsitzende noch über die Internationale Bauausstellung 1913 in Leipzig und den Sächsischen Landesfeuerwehrverband. Da das Feuerwehrwesen auf dieser Weltausstellung eine besondere große Gruppe bilde, dürfe der Sächsische Landesfeuerwehrverband nicht verfehlen, dort würdig vertreten zu sein, was allerdings größere Kosten verursachen würde. Es solle versucht werden, hierzu aus Staatsmitteln eine Beihilfe zu erlangen. Nachdem der Referent noch die Einzelheiten des Planes der Beteiligung des Landesverbandes an jener Ausstellung dargelegt hatte, stimmte die Versammlung einmütig diesem Projekte zu.

Aus anderen Feuerwehrcreisen.

* Berlin. Die Londoner Spezialkommission für den Feuerwehrtkongreß in Petersburg, die am 22. Mai auf der Reise nach der russischen Hauptstadt in Berlin eingetroffen ist, stattete am Donnerstag, 23. Mai, mittags der Berliner Feuerwehr einen längeren Besuch ab. Aus diesem Anlaß wurde in der Berliner Hauptfeuerwehrwache in der Lindenstraße eine größere Vorführung veranstaltet. Branddirektor Reichel empfing die Gäste und führte sie nach dem Uebungshofe, wo zunächst Leitererzittien und Uebungen mit dem Sprungtuch gezeigt wurden. Dann wurden die neuen Automobillöschzüge vorgeführt und die einzelnen Fahrzeuge eingehend erläutert. Den Schluß bildete ein größeres Löschmanöver und eine Besichtigung der Wache.

* Schorndorf. Durch den kgl. Landesfeuerlöschinspektor, Bauinspektor Zimmermann-Stuttgart wurde in Anwesenheit des Bezirksfeuerlöschinspektors Oberamtsbaumeister Huppenbauer, Stadtschultheiß Kaible, Kommandant Werkmeister Klingel mit den Chargierten der Feuerwehr und des Steigerzuges 1. Sekt. der 1. Komp. die neuangeschaffte Feuer- und Rettungsleiter einer Uebernahmeprüfung unterzogen. Die elegant ausgeführte Leiter ist dreirädrig und hat eine Steighöhe von 18 Meter; geliefert wurde dieselbe von den Vereinigten Feuerwehrgerätfabriken G. m. b. H. in Ulm a. D. und in der Fabrik von J. G. Lieb in Biberach a. d. R. gebaut. Die eingehenden Untersuchungen auf verwendetes Material und Ausführung befriedigten vollständig. Die große Tragkraft wurde dadurch bewiesen, daß man die ganz ausgezogene und vollständig freistehende Leiter auf der obersten Sprosse mit 250 Kilogramm und bei einer Vorwärtsbewegung auf 60 Grad noch mit 100 Kilogramm belasten konnte, ohne daß sie die geringste Deformation zeigte. Nachdem noch vollständige Horizontal- und seitliche Neigungen vorgenommen worden waren, und durch ausgeführte Uebungen die große Manövrierfähigkeit bei einfacher Handhabung festgestellt wurde, konnte die Leiter für übernommen erklärt und bei der Freiwilligen Feuerwehr in Dienst gestellt werden.

* Rheinsberg. Unsere freiwillige Feuerwehr hegte seit langer Zeit den Wunsch, eine mechanische Leiter zu besitzen, und fand nunmehr die Prüfung und Uebergabe der neuen Leiter in Gegenwart des Magistrats, der Stadtverordneten und der gesamten freiwilligen Feuerwehr statt. Auf Grund eingehender Besichtigungen verschiedener Fabrikate entschied man sich für eine zweirädrige Leiter, 15 Meter hoch, von der Firma Hermann Koebe, Luckenwalde, umso mehr, als eine gleiche Leiter, welche für die Infanterieschießschule Spandau bestimmt war, auf dem Fabrikhofe vorgeführt wurde und deren leichte Handhabung, insbesondere deren Arbeit als ganz vorzüglich anerkannt werden mußten. Auch die an unserer Leiter vorgenommenen Proben, insbesondere auch die Belastungsproben, bei 78° Neigung 250 kg, bei 60° = 150 kg, fielen zur größten Zufriedenheit aus. Die selbsttätigen Fallhaken, die Selbsthemmbremsen funktionierten tadellos, auch das verwendete Material ist mit „ganz vorzüglich“ zu bezeichnen. Die Kosten der Leiter wurden durch freiwillige Beiträge bestritten, u. a. zahlte die königliche Hofkammer 300 Mark. Nachdem die Leiter durch den Herrn Bürgermeister der Feuerwehr übergeben worden war, folgte nach einem wohlgelungenen Parademarsch ein Kommerz, der die Kameraden noch lange Zeit, erfreut über das neue vorzügliche Gerät, zusammenhielt.

* Wien. Jüngst fand im Hotel Wimberger eine vom Kommando des Wiener Feuerwehverbandes einberufene, von Delegierten der 47 freiwilligen Löschkorps Wiens zahlreich besuchte Versammlung statt, die sich zu einer scharfen Protestkundgebung gegen die während der Gemeinderatswahlbewegung gegen die freiwilligen Feuerwehren erhobenen Anwürfe politischer Parteilichkeit gestaltete. Der Versammlung wohnten, laut „N. Wiener Tgbl.“, als Vertreter des Magistrats Dr. Julius Pompe und von der Berufsfeuerwehr Oberinspektor Jenisch bei. Verbandskommandant Gemeinderat Schediska, dessen Stellvertreter Kantner sowie die Delegierten Siegmund (Grinzing), Pollitzer (Hernals) und Schnobl (Hacking) widerlegten die wider die freiwilligen Feuerwehren erhobenen Anwürfe und bezeichneten diese als grundlos. Delegierter Friedrich Entlicher (Hernals) betonte, daß man es nicht dulden dürfe, daß freie Wiener Bürger, wie es die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren seien, die ihr Leben und ihre Gesundheit in den beschwerlichen Feuerwehrdienst stellen, weiterhin beleidigt werden. Politik werde bei der Feuerwehr ebenso wenig getrieben wie beim Militär. Bei der freiwilligen Feuerwehr gebe es allerdings Angehörige aller Parteien, aber im Dienste höre jede Parteizugehörigkeit auf, da gebe es nur ein Streben: dem bedrohten Nächsten beizustehen. Wenn behauptet wird, daß die freiwilligen Feuerwehren mangelhafter ausgerüstet seien als die Berufsfeuerwehr, so sei dies wohl richtig. Die Anschaffung von Geräten sei aber Sache der Gemeinde Wien, und wenn diese momentan hierfür kein Geld habe, so ist dies wohl bedauerlich, aber die freiwilligen Feuerwehren können an dieser traurigen Tatsache nichts ändern. Die Versammlung beschloß die Veranstaltung einer großen Kundgebung sämtlicher Feuerwehrmänner Wiens, zu der Volksvertreter aller Parteien eingeladen werden,

um gegen die Verleumdungen der freiwilligen Feuerwehren Protest zu erheben. Oberinspektor Jenisch betonte, daß die Berufsfeuerwehr den gehässigen Angriffen auf die freiwilligen Feuerwehren vollständig fernstehe. In einer sodann einstimmig angenommenen Resolution wird in entschiedener Weise gegen die jeder Grundlage entbehrenden Angriffe, durch welche die einwandfreie und opferwillige Tätigkeit der freiwilligen Feuerwehren herabzusetzen versucht werde, protestiert.

* * *

* St. Petersburg. Der 6. internationale Feuerwehrtongress, der unter dem Protektorat des Zaren steht, wurde am Sonntag, 2. Juni, im großen Adelsaal zu Petersburg eröffnet. Großfürst Andreas verlas ein Begrüßungstelegramm des Zaren, das mit Jubel aufgenommen wurde. Seitens der Regierung begrüßte der Minister des Innern, Makarow, den Kongress. Delegierte verschiedener Staaten dankten für den herzlichen Empfang, wobei die Rede des Chefs der Berliner Feuerwehr, Branddirektor Reichel, besonders lebhaft akklamiert wurde, der im Namen seiner deutschen Kollegen für die Einladung und das herzliche Entgegenkommen dankte, indem er betonte, der deutsche Feuerwehrmann kenne keine Landesgrenzen; seine Devise sei „Einer für alle, alle für einen“. Direktor Reichel beleuchtete dann kurz die Aufgaben und die Verdienste des Feuerlöschwesens und lobte Rußlands große Fortschritte in den letzten Jahren. Nachmittags fand eine glänzende Parade der städtischen Feuerwehr sowie der freiwilligen Korps auf dem Marsfeld statt. Abends gab die Stadt Petersburg ein glänzendes Bankett im Adelsaal.

Feuerwehr-Museum in Braunschweig.

Ueber das Feuerwehr-Museum der Verbände von Rheinland und Westfalen in Gelsenkirchen haben wir nach dem Jahresbericht des Westfälischen Verbandsausschusses noch in letzter Nummer d. Bl. umfangreiche Mitteilungen gebracht. Es wird nun auch in Braunschweig die Errichtung eines Feuerwehr-Museums beabsichtigt. Schon vor längerer Zeit hat Herr Kreisbranddirektor Lehmann an zahlreiche Gemeinden des Herzogtums Braunschweig die Bitte gerichtet, ihm doch die alten Löschgeräte, die noch in ihrem Besitz sind, zur Verfügung zu stellen. In vielen Fällen ist, wie die „Braunschw. Landesztg.“ berichtet, dieser schätzenswerten Anregung bereitwilligst entsprochen worden, und im Braunschweiger Feuerlöschgebäude werden bereits eine Anzahl von Gegenständen aufbewahrt, die den Grundstock des Museums bilden sollen. Da sind zunächst zu nennen vier alte Kastenpumpen, von den Gemeinden Harvesse, Schulenrode, Thüne und Essinghausen gestiftet. Drei davon sind bereits fahrbar, doch haben die Räder höchstens einen Durchmesser von 20 Zentimetern und sind noch aus Holz geschnitten. Daneben verdient eine von Herrn Landwirt Jahns in Klein-Gleidingen geschenkte Stosspumpe, vom Gute des Grafen Wallmoden stammend, besondere Beachtung. Sie ist vollständig aus Holz gearbeitet und war natürlich nur bei kleinen Bränden mit Erfolg zu benutzen. Daneben liegen die vollständig verbeulten und zerrissenen Teile eines Kohlen säurebehälters, der auf dem Dübahnhof explodiert war. Diese Trümmer sind ein beredter Beweis für die ungeheure Gewalt der Explosion, da ihr selbst die dicken, aus bestem Panzerstahl gearbeiteten Wände des Behälters nicht widerstehen konnten. Weiter sind vorhanden eine Anzahl von alten Feuereimern, aus Leder verfertigt, wie sie noch heute in einzelnen Landgemeinden benutzt werden, ferner mehrere alte Laternen. Unter letzteren fällt besonders ein Geschenk der Gemeinde Beierstedt auf. Die Laterne ist auf einer langen Stange befestigt, sie besitzt rote Scheiben und hatte den Zweck, den Standort des Kommandanten zu kennzeichnen. Unter den alten Helmen befindet sich ein von Herrn Friede in Essinghausen gestifteter wertvoller Helm aus Filz. Feuersichere Benzin- und Petroleumlampen sind vorhanden von den ältesten bis zu den neuesten Modellen. Zwei Röhren mit verschiedenen Sieben verhindern jede Explosion, selbst wenn das herausfließende Öl sich entzünden sollte. Mehrere Signalhörner, Abzeichen für Anführer der Löschvereine und Bilder vom Schloßbrand vervollständigen die Sammlung. Besonders zu nennen sind noch die Löschbomben, mit denen vor einigen Jahren erfolgreiche Versuche unternommen wurden. In nächster Zeit sollen einige alte Spritzen dem Museum geschenkt werden. Es treffen überhaupt häufig Zuwendungen aus dem Herzogtum ein, so daß man der Hoffnung Raum geben darf, die schon jetzt vorhandenen Altentümer zu einem reichhaltigen Museum anzuwachsen zu sehen.

Feuer in der Landesfindelanstalt in Prag.

* Prag, 11. Mai. Heute gegen 8 Uhr abends brach in dem der Karlsberggasse zugewendeten Trakte der Landesfindelanstalt ein Brand aus. Auf dem Dachboden dieses Gebäudes befindet sich das Wasserreservoir, und letzteres ist während des Winters, um das Wasser vor dem Einfrieren zu bewahren, mit Berg und anderem Material umhüllt. Dieses Schutzmaterial war auf bisher noch unaufgeklärte Weise in Brand geraten und insolge dessen war es auch unmöglich, das Wasser des Reservoirs zum Löschen zu benutzen. Im ersten Schreck dachte auch niemand an die Löscharbeit, sondern man war bemüht, die 125 Kinder, die durchweg unter einem Jahre alt sind und sich in dem brennenden Trakte befanden, in Sicherheit zu bringen. Diese Rettungsaktion ging aber nicht ohne ziemlich lebhaftes Szenen vor sich. Die Frauen stürzten mit den ihrer Pflege zugewiesenen Kindern in waghalsiger Weise über die Treppen hinab; unten angekommen, befanden sich viele, daß sie ihre Habseligkeiten oben zurückgelassen hatten, und wollten wieder hinaufsteigen. Es bedurfte der ganzen Energie der Institutsärzte, um sie von diesem Beginnen abzubringen. Ammen und Pflinglinge wurden in die nicht gefährdeten Abteilungen des Gebäudes geschafft, wo ihr Erscheinen selbstverständlich große Aufregung hervorrief. Sämtliche Prager Feuerwehren sowie jene der Vorstädte und der nächstgelegenen Nachbargemeinden waren bald auf dem Brandplatze erschienen und begannen mit den Löscharbeiten. Gegen 10 Uhr nachts stürzte unter großem Getöse der brennende Dachstuhl ein, und bald danach war auch das Feuer lokalisiert. Der abgebrannte Teil des Institutsdaches wird noch im Laufe der Nacht abgetragen werden. Militär hielt die Ordnung in der Umgebung des Brandplatzes aufrecht. Der Statthalter Fürst Thun war auf dem Brandplatze erschienen. In der Abtheilung, wo der Brand zum Ausbruch kam, waren 125 Kinder mit ihren Müttern untergebracht. Jedes der Kinder hat, um Verwechslungen vorzubeugen, eine Nummer um den Hals gehängt. Die Rettungsaktion ging ohne Panik vor sich, da die Insassen der Anstalt von vornherein damit vertraut gemacht werden, bei einem eventuellen Brand sofort mit den ihnen anvertrauten Kindern ruhig in den Hof hinabzugehen.

Verschiedene Mitteilungen.

* [Storz'sche Kupplungen.] Auf dem Gebiete der Storz'schen Kupplungsfabrikation wird uns von einer beachtenswerten Neuerung berichtet. Wie bekannt, sind die Storz'schen Kupplungen bis dahin lediglich auf dem Wege des Gießverfahrens hergestellt worden, das heißt, die Ueberfallmutter bestand aus Rotguß, die Röhre aus Messing, oder auch der Billigkeit wegen die ganze Kupplung aus Messingguß. Daß nun namentlich bei den gebräuchlichen Dimensionen sowohl im Brandfalle wie auch bei den Exerzierübungen die gegossenen Kupplungen sehr häufig Rot litten, liegt auf der Hand. Die vorerwähnte Neuerung besteht darin, daß die ganze Kupplung, sowohl die Ueberfallmutter wie auch die Röhre, nach einem Warmhochdruckverfahren hergestellt werden und dadurch ein Material erreicht wird, das durch seine Homogenität fast unverwundlich ist. Eine derart hergestellte Kupplung hat eine fast unbegrenzte Haltbarkeit und Widerstandsfähigkeit und ist unempfindlich gegen Stoß, Druck und Schlag. Auch ist das Material gegen Seewasser und säurehaltige Wasser außerordentlich beständig. Die nach dem genannten Verfahren hergestellte Storz-Kupplung ist in dem vorerwähnten Sinne nach jeder Richtung hin ausprobiert, und es spricht wohl für die absolute Güte dieses Fabrikates, daß eine auf 40 Atmosphären Druck geprüfte Kupplung bei unbedingter Dichtigkeit nicht die geringste Minderung zeigte. Es läßt sich daraus schließen, daß diese Kupplung noch wesentlich höhere Druckproben bestehen würde, wenn dies erforderlich sein würde. Das genannte Warmhochdruckverfahren ist der Firma Zulauf u. Cie., Höchst a. Main, patentamtlich geschützt und wird unter dem Namen „Original- und Patent-Storz-Kupplungen Modell 1886 und 1901“ in der „Zet-L.-Ausführung“ in den Handel gebracht.

* [Die Stelle eines Branddirektors] schreibt der Magistrat von Neufölln aus. Die Stadt Neufölln beabsichtigt ihre jetzige freiwillige Feuerwehr in eine Berufsfeuerwehr umzuwandeln. Der neue Branddirektor soll ein Jahresgehalt von 6000 M. beziehen, das von drei zu drei Jahren um je 500 Mark bis zum Höchstbetrage von 8000 Mark steigt. Bewerber haben ihre Gesuche bis spätestens 15. Juni an den Neuföllner Magistrat zu richten.

Anzeigen.

Storz Original- und Patent-Schlauchkupplungen
 Modell 1886 Modell 1901



Storz-Kupplung

in der **Zet-L-Ausführung**
 Neuestes patentamtlich geschütztes Fabrikationsverfahren
 Absolut widerstandsfähiges, homogenes Fabrikat von enormer Festigkeit, hält 40 Atm. Druck und mehr. Vielfach dauerhafter als jedes Gussfabrikat, daher wesentlich billiger als dieses
 Prospekt zu Diensten

Zulauf & Cie., Höchst am Main
 Einzige Spezialfabrik aller Storzkupplungen
 Feuerlösch-Armaturenfabrik und Metallgiesserei
 1739 Gegründet 1870.

Buchdruckerei
 von **Fr. Staats**
 Fernsprecher № 145*.
 Barmen, Altermarkt 21.

Akzidenz- Druckerei.
 Geschmackvolle und saubere Anfertigung von
 ***** Drucksachen aller Art.

Feuerwehr-Museum
 der
 Feuerwehr-Verbände von Rheinland u. Westfalen
 in Gelsenkirchen, Ahstrasse 7.
 Das Museum ist geöffnet Sonntags von 11 bis 1 Uhr.
 ——— Eintritt frei. ———
 Bei Besichtigung in Gruppen bitten wir um vorherige Anmeldung bei dem Vorsitzenden Hermann Franken in Gelsenkirchen II.

Komplette Feuerwehr-Ausrüstungen für ca. 20 Personen, Steigerausrüstungen, Hakenleitern usw. wegen Auflösung der Fabrikfeuerwehr billig abzugeben. Die Anzüge sind vorschriftsmässig und für freiwillige Wehren geeignet.
 Anfragen durch die Exped. Fr. Staats, Barmen unter No. 1762 erbeten.



Komplette Ausrüstung vollständiger Wehren
 Spezialität: Leiterbau
Poensgen, Scheibler & Co.
 G. m. b. H., Gemünd (Eifel)
 Feuerwehrgerätefabrik
 Leiterbau etc. 1086

JUNG'S FEUERWEHRBÜCHER
 enthalten Abhandlungen über alle die Feuerwehren interessierenden Gebiete. Verzeichnis der bisher erschienenen 25 Hefte kostenlos.
 PH. L. JUNG, Feuerwehrbüchhandlg., München 7.
 1654

Reinecken & Lohrmann
 Unna-Königsb. Westf. 1637
 Eisenkonstruktionen
 Feuerweh- steigertürme
 Gerätehäuser
 Schlauchtrockentürme
 Schlauch- waschmaschinen.



Sämtliche Artikel für Feuerwehren in zweckentsprechender gediegener Ausführung.
Vereinigte Feuerwehrgeräte-Fabriken
 G. m. b. H.
Ulm a/D.
 1731 A

C. Thorn, Elberfeld
 Spezial-Geschäft in Feuerwehr-Artikeln
 empfiehlt in solider und sauberer Ausführung
 sämtliche Personalausrüstungen, besonders Helme in jeder Ausführung, Gurte und Beiltaschen, Beile, Leinen, Karabinerhaken, Laternen, Fackeln, Hakenleitern, Schiebeleitern, Dachleitern, Schlauchhaspel und Gerätewagen in verschiedenster Ausführung, Rauchschutz- und Rettungsgeräte.
 Hakenleitern mit hohlem Haken aus Mannesmann-Stahlrohr
 ungemein leichtes Gewicht.
 Ausrüstungen für Sanitäts-Kolonnen.
 ——— Man verlange Preislisten. ——— 1677

Bekanntmachung!
 Ein Zubringer von Beduwe, in gutem Zustande, fast neu, zu verkaufen. Näheres bei dem Unterzeichneten.
 Meckenheim (Bez. Köln), den 22. Mai 1912.
 Der Bürgermeister:
Hartstein.
 1760

Schlauch-Reparatur-Mittel

 Ohne Ziglin. Mit Ziglin.
„Original-Ziglin“
 ist das Beste.
 Schlauch-Fabrik Albert Ziegler
 Giengen a. Brenz. 1664

Feuerwehrgeräte, Armaturen und sämtl. Zubehör
 ——— Komplette Ausstattungen für Feuerwehren ———
 Listen gratis und franko.

Aug. Hönig, Köln-Nippes
 G. m. b. H. Geschäftsründung 1832
 Spezialfabrik für Feuerlöschgeräte u. Armaturen Metallgiesserei.
 1718